



INTERVIEW MIT C. KATHARINA SPIESS

„Kurz vor der Einschulung gibt es kaum noch Kinder, die nicht in eine Kita gehen“

Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Leiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

1. **Frau Spieß, Sie haben sich in einer Studie mit Kindern auseinandergesetzt, die nicht in eine Kita gehen. Was ist der Fokus Ihrer Untersuchung?** Es geht dabei um die Kinder im sogenannten Kindergartenalter, also im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, und die Frage, welche Kinder heutzutage keine Kindertageseinrichtung besuchen. Wir wissen aus der amtlichen Statistik, dass das sehr wenige Kinder sind. Lediglich sechs Prozent dieser Altersgruppe besuchen keine Kindertageseinrichtung. Hintergrund unserer Untersuchung war, dass in Deutschland immer wieder darüber diskutiert wird, ob wir eine Kita-Pflicht brauchen, also eine Pflicht, dass auch noch die letzten sechs Prozent eine Kita besuchen. Allerdings hatten wir bisher kaum systematische, detaillierte und neuere Erkenntnisse darüber, wer eigentlich diese sechs Prozent sind.
2. **Und zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Aus welchen Familien stammen diese Kinder?** Hierzulande wird bei der Diskussion um eine Kita-Pflicht oft vermutet, dass diese sechs Prozent Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien mit niedrigen Bildungsabschlüssen und geringen Einkommen stammen, in denen sich die Eltern eventuell keine Kita leisten können. Was wir aber sehen, ist, dass es Kinder aus allen gesellschaftlichen Gruppen sind, die nicht in eine Kita gehen. Es sind Kinder aus Familien mit mittleren, hohen und niedrigen Einkommen, aus allen Bildungsgruppen – Kinder aus der Mitte unserer Gesellschaft.
3. **Wo könnten die Gründe der Eltern liegen, ihre Kinder nicht in die Kita zu schicken?** Wir haben dazu repräsentative Daten ausgewertet und sehen, dass die meisten dieser Eltern ihre Kinder selbst erziehen wollen. Kinder wären im Alter von drei Jahren und älter noch zu jung für eine Kindertageseinrichtung. Zu den genannten Gründen zählt auch, dass Kinder primär mit den Geschwistern aufwachsen sollen. Teilweise haben auch die Kosten eine Bedeutung, aber eher eine kleine. Etwa 30 Prozent dieser Familien, die ihr Kind nicht in eine Kita schicken, sagen auch, dass kein Platz vorhanden war.
4. **Schicken diese Eltern ihre Kinder gar nicht in die Kita oder erst zu einem späteren Zeitpunkt?** Bei unseren Analysen haben wir zunächst einmal die dreijährigen und älteren Kinder als *eine* Gruppe betrachtet. Wenn man sich aber die unterschiedlichen Altersgruppen innerhalb dieser Gruppe anschaut, sieht man, dass es insbesondere die Jüngeren dieser Gruppe sind, die keine Kita besuchen. Es gibt nur ganz wenige Kinder, die tatsächlich nie eine Kindertageseinrichtung besuchen. Dieser Prozentsatz ist also noch geringer als diese sechs Prozent, die ich eingangs erwähnt habe. Wir müssen deshalb überlegen, ob wir tatsächlich über keinen Kita-Besuch oder über einen späteren Kita-Besuch sprechen.
5. **Die Betreuung in einer guten Kita trägt wesentlich zur frühkindlichen Bildung und auch zur Integration bei. Deshalb wird teilweise über eine Kita-Pflicht für Kinder ab drei Jahren diskutiert. Wie beurteilen Sie diese Idee?** Der Hintergrund ist der Gedanke, dass man vermutet, dass insbesondere sozioökonomisch schlechter gestellte Kinder entweder gar nicht oder sehr viel später als andere Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen. Unsere Untersuchungen sprechen nicht dafür, dass eine Kita-Pflicht die richtige Antwort darauf ist, da eben die Gruppe der Nicht-Kita-Kinder sehr heterogen ist. Es muss vielmehr darum gehen, dass die Gruppen, die – zum Beispiel was Sprachfähigkeiten angeht – von einer Kita profitieren können, sehr viel früher darauf hingewiesen werden, was eine gute Kita bewirken kann.
6. **Wäre denn eine Kita-Pflicht rechtlich überhaupt durchsetzbar?** Grundsätzlich kann man eine Kita-Pflicht umsetzen. Es hätte allerdings, wenn wir das im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe machen wollen, verfassungsrechtliche Änderungen zur Folge. Wir könnten auch die Schulpflicht weiter nach vorne verlagern, was aber auch von pädagogischer Seite aus wenig befürwortet wird. Die Frage wäre dann auch, ob Kita- und Schulkinder eine gemeinsame Einrichtung nutzen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Dr. Ferdinand Fichtner; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky;
Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Johanna Möllerström;
Ph.D.; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;
Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;
Matthias Laugwitz; Markus Reiniger; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter